

KAREL HOZMAN

## ÜBER DIE STELLUNG DES PRAGMATISMUS IN DER GESCHICHTE DER PHILOSOPHIE

Die Frage der Stellung und der Rolle des Pragmatismus in der Geschichte der Philosophie ist in ihrer Gesamtheit noch nicht endgültig gelöst. Der folgende Artikel stellt einen Versuch dar, einige grundlegende Aspekte dieser Problematik zu beleuchten. Gegenstand unserer Aufmerksamkeit ist besonders die Beziehung zwischen dem Pragmatismus und anderen philosophischen Richtungen.

### I

Wollen wir die Zusammenhänge des Pragmatismus mit anderen Philosophien verfolgen, so ist in ersten Linie darauf hinzuweisen, daß der Pragmatismus – wie das amerikanischen Denken überhaupt – durch viele Fäden mit der Geschichte der europäischen Philosophie verbunden ist. Hiermit meinen wir vor allem die gedanklichen Vorgänger des Pragmatismus. Zu ihnen pflegt man zahlreiche und verschiedenartige Philosophen zu rechnen, die auch in der Literatur über den Pragmatismus angeführt werden, die beginnend mit Protagoras (und anderen Sophisten) und Sokrates bis zu Bacon, Pascal, Berkeley, Hume, Kant, J. S. Mill, A. Bain reichen und zu denen sich die Pragmatisten größtenteils ausdrücklich bekennen. Diese Reihe der Philosophen, an die die Pragmatisten anknüpfen, könnte man im Hinblick auf die Vielfältigkeit der Variationen der pragmatischen philosophischen Ansichten bedeutend erweitern.

Ist F. C. S. Schiller in seinem Humanismus Ideenerbe von Protagoras, so bekennt sich der Deweysche Pragmatismus vor allem zum gedanklichen Nachlaß F. Bacons. Dewey beruft sich häufig auf ihn und betont diese gedankliche Verwandtschaft (zum Beispiel in seiner Schrift *Rekonstruktion in Philosophy*). Mit Bacon verbindet die Pragmatisten der empirische Standpunkt, jedoch der Charakter des Baconschen Empirismus sowie auch der neuen Logik ist anders.<sup>1</sup> Ähnlich können sich die Pragmatisten auf Bacons Grundsatz berufen, daß das Wissen Macht ist, aber die Frage des Handelns und der Macht in Beziehung auf die Theorie bekommt im Pragmatismus eine bedeutend unterschiedliche Färbung.

<sup>1</sup> Zur pragmatistischen Auffassung der Induktion siehe I. M. Bocheński, *Die zeitgenössischen Denkmethoden*, München 1959, S. 124.

Die Pragmatisten bekennen sich auch zu Berkeley als ihrem gedanklichen Vorgänger. James schreibt in *Pragmatismus*, daß Berkeleys Kritik der Materie pragmatistisch sei.<sup>2</sup> Peirce erklärt Berkeley sogar zum Begründer des Pragmatismus.<sup>3</sup> Auch die Philosophie Humes ist eine wichtige gedankliche Quelle des Pragmatismus. Die Pragmatisten bauen besonders auf Humes Lehre vom „Glauben“ in unserer Erkenntnis auf und knüpfen zum Beispiel an seine Auffassung vom „Ich“ an. (James folgt Hume in seiner Auffassung des Bewußtseins als zufälliger Fluß einzelner bewußter Inhalte.)<sup>4</sup> Auf Hume stützen sich die Pragmatisten allerdings auch indirekt, mittels der Machistischen Philosophie.

Damit gelangen wir zur Frage der Beziehung des Pragmatismus zum Positivismus, die in der Literatur verschieden beantwortet wird.

Nach Cornforth ist der Pragmatismus eine Abart des Positivismus, es ist eine besondere amerikanische Richtung im positivistischen Denken.<sup>5</sup> Eine etwas wenig unterschiedliche Meinung vertritt Leszek Kołakowski, der in seiner Monographie über die positivistische Philosophie im Kapitel, das der pragmatistischen Methode gewidnet ist, zwar über den Positivismus bei Peirce schreibt,<sup>6</sup> jedoch bei der Behandlung über das fortgeschrittenere Entwicklungsstadium des Pragmatismus weist er auf die pragmatistische Rehabilitierung der „Metaphysik“ hin.<sup>7</sup>

Wenn die einen Autoren den Pragmatismus völlig oder mit gewissen Einschränkungen in den Positivismus einordnen, dann halten ihn im krassen Gegensatz zu den ersten die anderen wegen seiner irrationalistischen Seite für eine Variante der „Lebensphilosophie“.<sup>8</sup>

Selbst die Pragmatisten haben keine übereinstimmende Meinung über das Verhältnis des Pragmatismus zum Positivismus. James lehnt die Behauptung ab, daß der Pragmatismus Positivismus wäre (er hält die Ansicht, der Pragmatismus sei nur eine Neuausgabe des Positivismus als ein Mißverständnis),<sup>9</sup> obwohl er sich im Widerspruch dazu zu den Vertretern der breiten positivistischen Strömung wie zu seinen Verwandten

<sup>2</sup> Siehe William James, *Pragmatism. A New Name for Some Old Ways of Thinking*, New York and London 1907, III. Vorlesung.

<sup>3</sup> „Berkeley hat mehr als irgend ein anderer das Recht für den gehalten zu werden, der den Pragmatismus in die Philosophie eingeführt hat, obwohl ich den Pragmatismus expliziter erklärt habe,“ zitiert R. B. Perry. Siehe R. B. Perry, *Thought and Character of William James*, Boston 1935, Vol. II, S. 425.

<sup>4</sup> Darauf spielt im Artikel *The Significance of Dewey's Philosophy* William Saveryan, *Sammelband The Philosophy of John Dewey*, ed. P. A. Schilpp, Evanston and Chicago 1939, S. 487.

<sup>5</sup> Siehe M. Cornforth, *In Defence of Philosophy against Positivism and Pragmatism*, Lawrence and Wishart, London 1950, S. 157.

<sup>6</sup> Siehe Leszek Kołakowski, *Filozofia pozytywiczna* (Od Hume'a do Koła Wiederskiego), Warszawa 1966, S. 167 ff.

<sup>7</sup> Ebenda, S. 173 ff.

<sup>8</sup> Vergleiche den Artikel von K. Schrickel, *Über den pragmatistischen Freiheitsbegriff bei W. James, R. B. Perry, J. Dewey und S. Hook* in *Deutsche Zeitschrift für Philosophie*, 1957, Nr. 2, S. 144, 145.

<sup>9</sup> Siehe W. James, *The Meaning of Truth*, New York-London 1927, S. 182-184.

<sup>10</sup> Siehe W. James, *Pragmatism*, New York and London 1907, II. Vorlesung. Schiller schreibt über Poincaré, Mach, Ostwald, daß sie mehr oder weniger völlig pragmatistische Standpunkte vertreten. Siehe F. C. S. Schiller, *Must Philosophers Disagree?*, London 1934, S. 104.

bekannt (es handelt sich um Mach, Ostwald, Pearson, Poincaré, Duhem).<sup>10</sup> Gegenüber dem führenden Vertreter der positivistischen Philosophie J. S. Mill zeigt James eine große Anerkennung und sagt, daß er der Führer des Pragmatismus sein könnte, wenn er noch lebte. Zum Unterschied von James reiht C. W. Morris den Pragmatismus in die positivistische Richtung ein. Er führt an, daß es sich hierbei um einen Positivismus besonderer Prägung handle, nämlich den biologischen Positivismus, und daß er dementsprechend die Tätigkeit anerkenne.<sup>11</sup> Diese Charakteristik des Pragmatismus als ein die Tätigkeit betonender biologischer Positivismus zielt zwar auf einige kennzeichnende Züge des Pragmatismus ab, charakterisiert jedoch seine Spezifik nur ungenügend.

Bei der Aufzählung dieser spezifischer Merkmale des Pragmatismus kann man zusammen mit den Interessen an den ontologischen Fragen auch seine entwickelte voluntaristische und irrationalistische Seite nennen.<sup>12</sup> Man kann auch darauf hinweisen, daß für den Pragmatismus neben der indirekten auch die direkte und mehr oder weniger offene Verteidigung der Religion charakteristisch ist, und daß er auch dadurch gekennzeichnet ist, daß er selbst etwas Ähnliches wie Religion ist, daß er seinem Bekenner das Gefühl einer gewissen Behaglichkeit, eines gewissen Komforts in seinem intimen seelischen Privatleben bietet.

Zum Unterschied von den typischen Vertretern der positivistischen Richtung reagierten die Pragmatisten in ihrer Mehrheit auf die zeitgenössischen praktisch-politischen Probleme der herrschenden Gesellschaftsklasse viel aktiver.

In diesem Zusammenhang wäre es möglich, auch die Tatsache zu erwähnen, daß eines der Kennzeichen, die den Pragmatismus vom Machismus als eine Variante des Positivismus unterscheiden, eine umfangreichere Ausnutzung einiger Elemente der Dialektik in umgewandelter Form ist. In einem noch breiteren Maße als im Machismus tritt im Pragmatismus zum Beispiel die Verabsolutisierung der Relativität der Erkenntnis<sup>13</sup> als Übertreibung eines bestimmten Moments der Dialektik hervor. Auf Grund der Kenntnisse der Hegelschen Philosophie, die er eingehender studierte, nützt Dewey die modifizierte Dialektik für seine Schlüsse aus — er argumentiert mit einer verstümmelten Dialektik für den reinen Evolutionismus, was zum Beispiel mit seiner Aussage zu belegen ist, daß nicht die Vollkommenheit als Endziel, sondern ein immer dauernder Prozeß der Vervollkommnung, des Reifwerdens, der Verfeinerung das Ziel im Leben ist,<sup>14</sup> oder mit der These, daß das einzige Ziel das Wachstum ist.<sup>15</sup>

<sup>11</sup> Siehe C. W. Morris, *Pragmatism and the Crisis of Democracy*, Chicago 1934, S. 13.

<sup>12</sup> Auf diese Seiten des Pragmatismus weist J. Linhart hin. Siehe J. Linhart, *Amerikanskij pragmatizm*, Izdatelstvo inostrannoj literatury, Moskva 1954, S. 244. Nach G. Lukács ist der Pragmatismus in seinem Wesen irrationalistisch. Siehe Georg Lukács, *Die Zerstörung der Vernunft*, Aufbau-Verlag, Berlin 1954, S. 19.

<sup>13</sup> Zum Beispiel F. C. S. Schiller argumentiert systematisch für eine völlige Relativität der Erkenntnis im Buche *Must Philosophers Disagree?*, wo er diesem Problem auch ein spezielles Kapitel widmet, das Our Natural Relativity überschrieben ist.

<sup>14</sup> Siehe John Dewey, *Reconstruction in Philosophy*, New York 1920, S. 141.

<sup>15</sup> Siehe ebenda.

Ein charakteristischer Fall der Ausnutzung transformierter Elemente der Dialektik ist die Konzeption des „Stromes des Bewußtseins“ von James. Im Gegensatz zu Mach, der in der Psychologie einen leicht zu erschütternden atomistischen Standpunkt vertritt, modifiziert er in seiner „Herakleitischen“ Konzeption des Bewußtseins als steter Fluß einige aus der Dialektik genommene Elemente für sich. Bei James handelt es sich aber in Grunde um eine empirische, flach evolutionistische und keinesfalls dialektische Konzeption.

Im ganzen kann man sagen, daß sich der Pragmatismus durch seine Betonung der Aktivität, durch die entwickelte irrationalistische und voluntaristische Seite, durch die Bemühung um eine praktische Philosophie des Menschen und nicht zuletzt durch seine Einstellung auf „metaphysische“ Probleme vom traditionellen europäischen Positivismus unterscheidet, an den er anknüpft und auf den er selbst auch die Reaktion ist. Als eine empiristische Philosophie verbinden jedoch den Pragmatismus mit den Positivismus bedeutende gemeinsame Züge und in der zeitgenössischen Philosophie beeinflusst er besonders einige Formen des Positivismus.<sup>16</sup>

## II

Bei der Untersuchung gedanklicher Verwandtschaften des Pragmatismus muß man Nietzsche erwähnen, der manche dem Pragmatismus analoge Anschauungen konzipierte und eine Noetik schuf, die nach den Worten von Jiřina Popelová Vorbild der pragmatischen Noetik ist.<sup>17</sup> Im Fr. Ueberwegs „Grundriß“ schreibt man sogar über den Pragmatismus bei Nietzsche.<sup>18</sup> Man kann zum Beispiel die Schrift „Über Wahrheit und Lüge im aussemoralischen Sinne“ (aus dem Jahre 1873) anführen, wo Nietzsche die Ansicht vertritt, daß der Intellekt die Wirklichkeit entstelle und der Verstellung diene, die im Interesse der Selbsterhaltung des Individuums sei, daß die Wahrheit Illusion sei, der sich die Menschen hingeben, daß die Wahrheit rein antropomorphischer Natur und in ihrem Ursprung eine konventionelle Lüge sei, daß unsere Aussagen über Dinge den Charakter bloßer Metaphern haben usw.<sup>19</sup> Die Tatsache, daß in Europa gleichzeitig dem Pragmatismus gewissermaßen ähnliche Ideen entstanden, kann man an der Philosophie H. Vaihingers dokumentieren, die die Erkenntnis auf bloße Fiktionen reduziert. Vaihingers Fiktionalismus entstand bereits in den Jahren 1876–1878 (zu dieser Zeit entstand Die Philosophie des Als Ob, die aber erst 1911 erschien).<sup>20</sup> Im wesentlichen beken-

<sup>16</sup> Vgl. R. Carnap, *Introduction to Semantics*, New York 1942; vgl. auch L. Wittgenstein, *Philosophische Untersuchungen – Philosophical Investigations*, Oxford 1953.

<sup>17</sup> Siehe Jiřina Popelová, *Rozpad klasičké filosofie (Vznik soudobého filosofického schizmatu)*, Svoboda, Praha 1968, S. 287.

<sup>18</sup> Siehe Friedrich Ueberwegs *Grundriß der Geschichte der Philosophie*, IV, 12. Aufl., Berlin 1923, S. 416.

<sup>19</sup> Siehe *Nietzsches Werke*, Klassiker-Ausgabe. II. Band, A. Kröner Verlag in Leipzig, S. 4, 5, 7, 8, 10, 19.

<sup>20</sup> Siehe H. Vaihinger, *Die Philosophie des Als Ob*, Leipzig 1922, S. I–II.

nen sich die Pragmatisten zu Nietzsche und Vaihinger als zu ihren Mitgefährten.<sup>21</sup>

Unter den Philosophen, an die die Pragmatisten direkt anknüpfen, ist Ch. Renouvier anzuführen, ein bedeutender Vertreter der in Frankreich verbreiteten Schule der sog. „Neokritizisten“ (besonders James schöpft aus ihm). Lenin charakterisiert in Materialismus und Empirio-kritizismus Renouvier als einen Autor, der den Humeschen Phänomenalismus mit dem Kantschen Apriorismus vereint, und weist darauf hin, daß Renouvier die Philosophie Machs aufrichtig begrüßt.<sup>22</sup>

Auch die französische Schule der sog. Philosophie der Tat, die Le Roy, M. Blondel und H. Bergson vertreten, hat mit dem Pragmatismus einige Berührungspunkte. Paul Simon<sup>23</sup> rechnet Bergson zu den teilweisen Pragmatisten. Bergson hat nach Simons Meinung den Pragmatismus metaphysisch begründet. Es ist zweifellos, daß Bergson zum Beispiel James in seinen Ansichten über die Logik ziemlich beeinflußt hat. James gibt diesen bedeutenden Einfluß selbst zu.<sup>24</sup>

Es wäre möglich, auch einige gemeinsame Züge des Pragmatismus mit dem Neukantianismus zu finden (zum Beispiel in manchen Punkten des Pluralismus von James und in seinem Bemühen um eine neue religiöse Apologetik).<sup>25</sup>

Nahe dem Pragmatismus steht besonders mit seiner Gnoseologie auch der deutsche Philosoph und Soziologe G. Simmel.

Besonders deshalb, weil der Pragmatismus auch die Philosophie des Menschen ist, kann er mit der Existenzialphilosophie verglichen werden. Der Pragmatismus zeichnet sich gegenüber der Existenzialphilosophie durch eine markante Extraversion und dadurch aus, daß er häufig die tägliche auch geringe Erfahrung des Menschen in Betracht zieht; er ist begriffsmäßig einigermassen weniger durchgearbeitet und ist verständlicher, ohne einen komplizierten Begriffsapparat und die Erläuterung der „metaphysischen Rätsel“ zu propagieren.

In der letzten Zeit kommt es auch zu Bestrebungen, den Pragmatismus mit Hilfe des Existenzialismus zu modernisieren und beide diese Philosophien zu kombinieren.<sup>26</sup> Man spricht dann vom „Pragmaexistenzialismus“ oder „Exipragmatismus“. Andererseits beeinflußte der Pragmatismus von James die Existenzialphilosophie in ihrer Gestaltung.<sup>27</sup>

Nicht zuletzt ist zu erwähnen, daß der Pragmatismus einige äußerliche mit dem Marxismus übereinstimmende Züge besitzt, obwohl er sein Anti-

<sup>21</sup> Siehe z. B. F. C. S. Schiller, *Must Philosophers Disagree?*, London 1934, S. 123–125, 127.

<sup>22</sup> Siehe W. I. Lenin, *Schriften*, B. 14, 4. russ. Aufl., Moskau 1953, Kap. IV, § 3.

<sup>23</sup> Siehe Paul Simon, *Der Pragmatismus in der modernen französischen Philosophie*, Paderborn 1920, S. 83 ff.

<sup>24</sup> Siehe W. James, *A Pluralistic Universe*, New York 1912, S. 214 ff.

<sup>25</sup> Auf einige gemeinsame Züge des Pragmatismus und Neukantianismus weist z. B. auch Fr. Krejčí hin. Siehe Fr. Krejčí, *Filosofie posledních let před válkou*, Praha 1930, S. 125.

<sup>26</sup> Siehe Sammelband *Sovremennyyj existenzializm*, Krititscheskije otscherki, Izd. Mysl, Moskau 1966, S. 462 ff.

<sup>27</sup> Siehe Bernard Delfgaauw, *Philosophie im 20. Jahrhundert*, Freiburg im Breisgau 1966, S. 71.

pode ist. Sowie der Pragmatismus, so auch der Marxismus wollen eine Philosophie für die Praxis sein; wie der Marxismus, so auch der Pragmatismus erblicken die Grundlage der Erkenntnis in der Praxis. Sie sind beide Philosophien des Prozesses und der Veränderung.<sup>28</sup> Es geht jedoch darum, daß sich der pragmatistische Begriff der Erkenntnis und der Praxis sowie die Konzeption der wechselseitigen Beziehungen zwischen Erkenntnis und Praxis von der marxistischen Interpretation diametral unterscheidet. Ebenso verschieden ist die Auffassung des Prozesses und der schöpferischen Veränderung. Wie schon erwähnt wurde, leiht der Pragmatismus einige Momente bei der Dialektik aus und paßt sie für sich an. Auf der anderen Seite sprechen sich jedoch die Pragmatisten grundsätzlich gegen die marxistische sowie auch die Hegelsche Dialektik aus. Gleichzeitig erklären sich James und Dewey auch mit Marx nicht einverstanden (nach dem Vorbild Deweys handelt dann auch G. H. Mead so). Gegen die Dialektik Hegels tritt auch F. C. S. Schiller resolut auf.

Im ganzen ist der pragmatistische Standpunkt des Prozesses und der Veränderung eine bestimmte Art von Evolutionismus und wird durch einen aktiv aufgefaßten Meliorismus begleitet. Nicht nur das Benehmen eines Individuums und seine psychischen Eigenschaften sind einer Vervollkommnung fähig, sondern auch der Prozeß der gesellschaftlichen Entwicklung kann an Zweckmäßigkeit gewinnen. Dewey steckt ein Programm umfangreicher Veränderungen ab — er will Philosophie, Logik, Ethik, Erziehung, Gesellschaftsphilosophie, Religion usä. „rekonstruieren“,<sup>29</sup> damit sie den Gang der Gesellschaft zweckmäßiger beeinflussen. Die Philosophie soll demokratisch werden; ihre Aufgabe soll sein, den Menschen in den gegenwärtigen moralischen und sozialen Kämpfen zu führen und dabei seine Kräfte zu bewahren, damit er ein geregelteres Glück erlangen könne.<sup>30</sup> Die Hinwendung zum Besseren in der Gesellschaft ist durch die Absteckung der Ziele zu erreichen, die demokratisch sein sollen. Diese demokratischen Ziele verlangen, daß demokratische Methoden angewendet werden.<sup>31</sup> „Demokratische Ziele“ und „demokratische Methoden“ stellt Dewey dem revolutionären Klassenkampf, den er ablehnt, entgegen. Die Ziele des Programms von Dewey sind perfektionistisch, es handelt sich um eine bloße Vervollkommnung, um keine grundsätzliche gesellschaftliche Veränderung. Dies äußert sich auch in seinem Standpunkt zum Individualismus, in der Forderung, daß der Individualismus, dem der Pragmatismus die philosophische Rechtfertigung gibt, selbst in einer reformierten Gestalt erhalten bleibe — der alte Individualismus soll nur durch einen neuen abgelöst werden.<sup>32</sup> Wie der Pragmatismus so auch der Marxismus

<sup>28</sup> Vgl. Wilmon Henry Sheldon, *America's Progressive Philosophy*, New Haven, Yale University Press 1942, S. 1.

<sup>29</sup> Das ist der Hauptinhalt Deweys Buches *Reconstruction in Philosophy*.

<sup>30</sup> Siehe J. Dewey, *Reconstruction in Philosophy*, New York 1920, Kap. I.

<sup>31</sup> Siehe J. Dewey, *Freedom and Culture*, New York 1939, S. 175. Vgl. J. Dewey, *Liberatism and Social Action* in der Auswahl der Arbeiten *Intelligence in the Modern World — John Dewey's Philosophy*, edited and with an Introduction by Joseph Ratner, New York 1939, S. 449.

<sup>32</sup> Siehe Deweys Schrift *Individualism Old and New*, New York 1930, S. 83. Vgl. C. W. Morris, *Pragmatism and the Crisis of Democracy*, Chicago 1934, S. 20.

zeichnen sich auch dadurch aus, daß sie sich auf die szientistische und philosophisch-anthropologische Problematik einstellen, diese jedoch wesentlich unterschiedlich lösen.

Sowohl durch ihrem Inhalt, als auch durch die gesellschaftliche Bedeutung sind der Pragmatismus und der Marxismus völlig gegensätzliche Ideologien.

Der Pragmatismus entstand und entwickelte sich im Kampf gegen den Materialismus. Der englische und amerikanische Pragmatismus trat aber gleichzeitig auch gegen eine der ziemlich verbreiteten idealistischen Schule in der Philosophie auf — gegen den englischen und amerikanischen Neohegelianismus mit seinen Hauptvertretern T. H. Green, F. H. Bradley, B. Bosanquet, John und Edward Caird in England und J. Royce in den USA. Der Pragmatismus in den USA wetteiferte mit dieser Richtung um das Primat, und der Pragmatismus gewann diesen Wettstreit.

Die Hauptursachen des Sieges kann man darin erblicken, daß der englische und der amerikanische Neohegelianismus keine solche Prägung von Realismus, praktischer Fertigkeit, Verbindung mit dem Leben und Fundiertheit mit modernen wissenschaftlichen Erkenntnissen besaß wie der Pragmatismus.

Es ist jedoch bemerkenswert, daß die Schärfe der pragmatistischen Polemik gegen die amerikanischen und englischen Neohegelianer anderwärts gerichtet wird, als es die Worte der Pragmatisten selbst erkennen lassen. James stellt in diesem Streit seine Ablehnung der religiösen Lauheit dieser seiner Gegner in den Vordergrund. Vereinzelt äußert er sich zwar in diesem Zusammenhang lobend über sie (er sagt zum Beispiel, daß diese Philosophie ihren Anhängern „Moralfeste“ ermögliche, indem sie das höhere, geistliche Prinzip anerkenne), aber im Grunde lehnt er ihren Standpunkt in diesen Fragen ab (er wirft ihrer Philosophie eine starke Tendenz zum Pantheismus vor usä.).

Den Mangel an religiösen Eifer kann man jedoch den englischen und amerikanischen Anhängern des Neohegelianismus kaum mit Recht vorwerfen. Ein bedeutender Teil des Werkes eines der amerikanischen Hauptvertreter dieser Richtung, Josiah Royce, betrifft religiöse Fragen und Royce wird für sein religiöses Bestreben von den idealistischen Philosophen gelobt (Karel Vorvka schreibt, daß „... Royce kann der Stolz des protestantischen religiösen Denkens sein“).<sup>33</sup> In England widmete viele Mühe der Verteidigung der Religion zum Beispiel John Caird.<sup>34</sup> Die gegenseitige Ablehnung der Pragmatisten auf der einen und der englischen und amerikanischen Neohegelianer auf der anderen Seite ist in Wirklichkeit nicht von grundsätzlichem Charakter. Beweis dafür ist nicht zuletzt ebenfalls die Tatsache, daß Dewey einige Begriffe von Bradley entlehnt und sie seiner philosophischen Gesamtkonzeption anpaßt.

<sup>33</sup> Siehe Karel Vorovka, *Americká filosofie*, Praha 1929, S. 136.

<sup>34</sup> Siehe z. B. John Caird, *An Introduction to the Philosophy of Religion*, Glasgow 1920.

## III.

Der Pragmatismus wurde für eine typisch amerikanische, ja geradezu für eine amerikanische Nationalphilosophie gehalten und ausgegeben, für einen ursprünglichen amerikanischen Beitrag zur Geschichte der Philosophie. Als Beweis dafür könnte man viele Zitate anführen. Als einer der vielen Vertreter solcher Ansichten sei C. W. Morris erwähnt, der schreibt, daß „mittels des Pragmatismus die authentische Stimme Amerikas spricht“.<sup>35</sup> In demselben Sinne schreibt über die Amerikaner G. Santayana; nach ihm sind die Amerikaner „in ihrem Herzen und in ihrem Leben alle Pragmatisten“.<sup>36</sup>

Es stimmt zwar, daß sich im Pragmatismus manche für die amerikanische Zivilisation typische Züge markant widerspiegeln: der Sinn für Sachlichkeit und praktische Fertigkeit, Initiative und Arbeitsaktivität u. ä. Der Pragmatismus ist jedoch keinesfalls eine nur amerikanische Erscheinung.

Auch wenn sich der Pragmatismus in den USA mehr als irgendwoanders verbreitet hat, kann seine amerikanische Zugehörigkeit nicht überschätzt werden. Jedenfalls muß man die Meinung zurückweisen, daß der Pragmatismus die alleingültige Richtung des amerikanischen Denkens sei. Im Hinblick darauf, daß der Pragmatismus philosophische Züge darstellt, die nicht nur der amerikanischen Kultur eigen sind, und darauf, daß er sich nicht ausschließlich in Amerika verbreitete, sondern gleichzeitig auch in Europa entstand, ist das Wesen des Pragmatismus objektiv nicht so amerikanisch, wie es gewöhnlich eingeschätzt wird, und der Amerikanismus des Pragmatismus ist nur relativ. Manchmal kann man den „Amerikanismus“ in der Äußerungsform vorfinden. Hiermit meinen wir die Weise der Propagierung des Pragmatismus, die durch einen ausgesprochen amerikanischen Geschäftssinn gekennzeichnet ist, wie es zum Beispiel James in seinen Vorlesungen und in der Schrift *Pragmatismus* praktiziert.

Was den Pragmatismus in der Tschechoslowakei betrifft, so wird er am meisten mit dem Namen Karel Čapeks verbunden. Es ist unumstritten, daß Čapek in der späteren Etappe seiner literarischen Tätigkeit durch den Pragmatismus beeinflusst wurde. Der Einfluß des Pragmatismus auf Čapek darf jedoch nicht überschätzt werden. Čapeks Schaffen beeinflussten viele verschiedene Philosophen und Literaten (auf die Menge dieser Anregungen machte besonders Alexander Matuška aufmerksam).<sup>37</sup> Čapek war zwar ein Anhänger des amerikanischen Pragmatismus als Vorbild des modernen Denkens, aber in seiner Weltanschauung kann man eher — als den Einfluß des amerikanischen Pragmatismus selbst — den Einfluß europäischer philosophischer dem Pragmatismus verwandter Anschauungen bemerken, zum Beispiel den Einfluß der Ansichten Vaihingers. Das

<sup>35</sup> Siehe C. W. Morris, *Pragmatism and the Crisis of Democracy*, Chicago 1934, S. 23.

<sup>36</sup> Siehe den Artikel G. Santayanas *Dewey's Naturalistic Metaphysics* — Sammelband *The Philosophy of John Dewey*, ed. by P. A. Schilpp, Evanston and Chicago 1939, S. 248.

<sup>37</sup> Siehe Alexander Matuška, *Človek proti skaze. Pokus o Karla Čapka*, Slovenský spisovateľ 1963, S. 16 f.

geht aus der Analyse Linharts über die Beziehung Čapeks zum Pragmatismus hervor. Ans den erwähnten Gründen haben auch die westlichen Autoren nicht recht, die behaupten, Čapek sei gedanklich von Amerika abhängig (dazu gehörte zum Beispiel der Referent der Delegation der USA auf dem Slawistenkongreß in Moskau im Jahre 1958). Aber auch der Einfluß der europäischen dem Pragmatismus nahen philosophischen Ansichten in der ersten Etappe der literarische Tätigkeit Čapeks war nicht ausschließlich. Auch in den tschechoslowakischen literaturwissenschaftlichen Veröffentlichungen wird die damalige Weltanschauung Čapeks nicht ganz genau interpretiert: Mit Berufung auf Čapeks Schrift *Pragmatismus oder Philosophie des praktischen Lebens* (1918) und auf einige seiner belletristischen Arbeiten (besonders manche Partien seines Buches der Apokryphen), in denen der Einfluß des Pragmatismus eindeutig und klar ist, wird diese Weltanschauung als pragmatistisch charakterisiert. Bei Čapek kann man aber auch die Beeinflussung durch das Denken von Nietzsche, Bergson, Masaryk und anderen Autoren finden.<sup>38</sup>

Die pragmatistischen philosophischen Doktrinen hatten nicht nur auf Karel Čapek einen bestimmten Einfluß, sondern auch auf manche weitere Schriftsteller und Publizisten. Von den professionellen Philosophen vertrat den pragmatistischen Standpunkt in der Vormünchner Republik in bedeutendem Maße J. L. Fischer.<sup>39</sup> Am meisten verbreiteten sich hier jedoch die Anschauungen der pragmatistischen Philosophen mittels der Pädagogik. Ziemliche große Wirksamkeit hatten in dieser Republik besonders die pädagogischen Ansichten Deweys – vor allem durch die Vermittlung des pädagogischen Theoretikers Václav Píthoda.

#### IV

Trotz seines Antiintellektualismus und der Neigung, die Theorie nicht noch genug zu schätzen, ist der Pragmatismus, sei es in seiner authentischen Form oder in gewissen Metamorphosen, auch eine bestimmte Philosophie der Wissenschaft, beziehungsweise ihre allgemeine Methodologie.

Bereits Peirce widmete seine Aufmerksamkeit einer Reihe von Fragen der Philosophie der Wissenschaft, wie der Problematik der Hypothese und ihrer Bestätigung, den Fragen des Wesens der Wissenschaft, der wissenschaftlichen Imagination, weiter dann dem Problem des Wesens der Mathematik, der Frage der analytischen Methode, der Beobachtung, des Determinismus, der Beziehung zwischen Wissenschaft und Moral und zahlreichen anderen Fragen.<sup>40</sup> Obwohl in der Philosophie von Peirce auch

<sup>38</sup> Siehe Karel Čapek, *Na břehu dnů*, Čs. spisovatel, Praha 1966, S. 230–231.

<sup>39</sup> Sofern es sich um Fischers Arbeiten handelt, ist der Einfluß des Pragmatismus am meisten in der Schrift *Filosofie, její podstata a problémy* (1922) und teilweise z. B. im Buch *Základy poznání* (1931) sichtbar. Über den Pragmatismus bei J. L. Fischer schreibt Jiřina Popelová (*Studie o současné české filosofii*, Praha 1946, S. 28 ff.) und J. Linhart (*Amerikanckij pragmatizm*, Moskva 1954, S. 224 ff.).

<sup>40</sup> Siehe Charles S. Peirce, *Essays in the Philosophy of Science*. Edited with an Introduction by Vincent Tomas, New York 1957.

der ontologische und philosophisch-anthropologische Aspekt nicht fehlte, nehmen in ihr die zur Problematik der Philosophie der Wissenschaft gehörenden Erwägungen einen bedeutenden Platz ein.<sup>41</sup>

Zum Unterschied von Peirce befaßt sich James mit den Fragen der Philosophie der Wissenschaft entschieden weniger, wenn wir ihre allgemeine Form meinen. Aber besonders im Werk *Principles of Psychology* löst James einige philosophische, bzw. allgemein methodologische Probleme der Psychologie.

Als allgemeine Methodologie der Wissenschaft wirkt der Pragmatismus nicht nur direkt, aber vor allem auf vermittelte Art, nämlich durch den Behaviorismus, der in seiner Entstehung und Entwicklung durch den Pragmatismus inspiriert wurde, und der in seiner gegenwärtigen modernisierten Form für die Philosophie der Wissenschaft, bzw. Methodologie der psychologischen Forschung gehalten wird,<sup>42</sup> und dessen Einfluß weiterhin sehr stark bleibt.<sup>43</sup> Damit er diese Funktion besser als bisher erfüllen kann, treten auch Forderungen auf, den Behaviorismus mit der Phänomenologie zu vereinigen.<sup>44</sup>

Man muß jedoch vor allem einige Tatsachen beachten, die mit der Frage verbunden sind, was für eine Beziehung zwischen dem Behaviorismus und dem Pragmatismus besteht. Wie auch Dewey bemerkt, existiert zwischen dem Behaviorismus und Pragmatismus ein Zusammenhang. Dewey schreibt: „Die psychologischen Einflüsse, die auf den Instrumentalismus wirkten, sind eher biologischer als psychologischer Natur. Sie knüpfen eng an eine wichtige Bewegung an, die von Dr. Watson in die Psychologie eingeführt wurde und die er Behaviorismus benannte.“<sup>45</sup> Dazu bemerken wir, daß es zwar stimmt, daß der Behaviorismus dem Pragmatismus half; er beglich jedoch damit beim Pragmatismus nur seine Schulden, denn der Behaviorismus ist im Grunde selbst eine Applikation der philosophischen Ansichten des Pragmatismus, besonders des von Dewey, auf die Psychologie. Schon wegen dieses Grundcharakters mußte diese psychologische Richtung, die in den USA eine große Verbreitung erfuhr, die pragmatistische Philosophie unterstützen. Aber Deweys Schilderung der Sache entspricht trotzdem nicht in allem der Wirklichkeit. Der Pragmatismus (einschließlich des instrumentalistischen Standpunktes, obwohl er noch nicht genug systematisch durchgearbeitet wurde) ist älter als der Behaviorismus. Das ergibt sich aus Deweys Darlegung der Entwicklung des Pragmatismus, wenn wir sie mit Daten ergänzen: das erste umfangreiche Werk von James *Principles of Psychology* erschien im Jahre 1890, Watsons erstes Buch *Behavior* wurde 1914 herausgegeben

<sup>41</sup> Vgl. Walther Brüning, *Philosophische Anthropologie*. Historische Voraussetzungen und gegenwärtiger Stand, Stuttgart 1960, S. 137.

<sup>42</sup> Siehe den Artikel von Norman Malcolm in dem Sammelband *Behaviorism and Phenomenology*, ed. T. W. Wann, The University of Chicago Press 1964.

<sup>43</sup> Vgl. Burkart Holzner, *Amerikanische und deutsche Psychologie*, Eine vergleichende Darstellung, Würzburg (ohne Angabe des Erscheinungsjahres, — etwa 1958), S. 371–374.

<sup>44</sup> Vgl. *Behaviorism and Phenomenology*, ed. T. W. Wann, The University of Chicago Press 1964, S. 47 ff., 184.

<sup>45</sup> Siehe J. Dewey, *Reconstruction in Philosophy*, tschech. Ausgabe, Praha 1929, S. 179 ff.

(der Artikel *Psychology as the Behaviorist Views It*, wo Watson zum ersten Male seine Konzeption erklärte, erschien 1913 in *Psychological Review*).

Eine ähnliche wechselseitige Wirkung erlebten auch der Behaviorismus und der Neorealismus,<sup>46</sup> der Pragmatismus jedoch spielte bei der Entstehung und Entwicklung des Behaviorismus eine im ganzen gesehen wesentlichere Rolle.

Als allgemeine Methodologie hatte der Pragmatismus mittels des Operationalismus einen noch tieferen Einfluß auf die Wissenschaft.

Trotz einzelner kritischer Einwände, die an die Adresse des Operationalismus auch die Autoren geäußert haben, die ähnliche theoretische Standpunkte vertreten, ist der Ende der dreißiger Jahre in den USA entstandene Operationalismus immer noch von bedeutendem Einfluß. Er wurde besonders von den neopositivistisch und semantisch orientierten Philosophen und Wissenschaftlern akzeptiert.<sup>47</sup> Anregung für die Entstehung des Operationalismus war zwar der Neopositivismus, der ihm auch den spezifischen terminologischen Apparat in der Art von physikalistischen und mathematisierenden methodologischen Vorgängen bot und die terminologische Ausrüstung zur Verfügung stellte; der Operationalismus hat jedoch eine noch tiefere Beziehung zum Pragmatismus als zum Neopositivismus. Seine Hauptzüge übernahm der Operationalismus aus der pragmatistischen philosophischen Anthropologie, die die Handlung und extraverte Tätigkeit stark betont, sowie aus der pragmatistischen Gnoseologie und Logik, die durch eine operationelle Auffassung der Aussagen und Ideen gekennzeichnet ist.<sup>48</sup> In seinem Wesen ist der Operationalismus pragmatistisch.<sup>49</sup>

## V

Der Pragmatismus als eine akademisch gepflegte Philosophie erlebt in der Gegenwart eine Schmälerung seines Ruhmes. Wie der Verlauf der internationalen philosophischen Kongresse zeigt, ist der Pragmatismus nicht mehr die vorherrschende Richtung in der amerikanischen Philosophie. Auch die Tatsache, daß in der amerikanischen philosophischen Literatur der letzten Jahre die Vertreter anderer Richtungen zahlenmäßig den Pragmatisten überlegen sind,<sup>50</sup> zeugt vom Verlust am Prestige dieser

<sup>46</sup> Siehe S. L. Rubinstein, *Prinzipy i puti raswitija psychologiji*, Izd. Akademii nauk SSSR, Moskau 1959, S. 240 ff.

<sup>47</sup> Vgl. Ján Bodnár, *Od realizmu k iracionalizmu*, Zo súčasnej západnej filozofie. Vydavateľstvo politickej literatúry, Bratislava 1966, S. 290 ff.

<sup>48</sup> Siehe J. Dewey, *Logic, The Theory of Inquiry*, London 1939, S. IV und J. Dewey, *The Quest for Certainty*, New York 1929, 2. Printing, S. 137.

<sup>49</sup> Den Operationalismus in der Psychologie analysiert Vl. Tardy. Siehe Vl. Tardy, *Operacionalismus v psychologiji*, Československá psychologie, Jg. III, 1959, Nr. 4, S. 317–329. Zu den Fragen des Operationalismus siehe auch den Artikel Karel Gozman, *Njekotoryje zametki ob operacionalizme*, Sborník prací fil. fak. Brno, 1962, G 6, S. 156 ff.

<sup>50</sup> Siehe z. B. Sammelband der Arbeiten der amerikanischen Philosophen *American Philosophers at Work* (ed. Sidney Hook, New York 1956), der ein gewisses Gesamtbild ihrer Tätigkeit gibt.

Richtung, den manchmal auch nichtmarxistisch orientierte amerikanische Philosophen feststellen.<sup>51</sup> „Das goldene Zeitalter“ der amerikanischen Philosophie, in dem der Pragmatismus die dominierende Rolle spielte, ist schon vorüber.

Man kann jedoch nicht sagen, daß der Pragmatismus als philosophische Richtung an den Universitäten in den USA nicht mehr existiert. Nach dem Tode John Deweys (1952) hat zwar der Pragmatismus keinen Klassiker mehr, aber an den amerikanischen Universitäten wirken Deweys Epigonen, die die pragmatistische Philosophie tradieren und sie sowie in Vorlesungen und Veröffentlichungen als auch und das nicht zuletzt durch verschiedene Veranstaltungen aktiv propagieren, wie zum Beispiel auf der Festveranstaltung der Wiederkehr des Geburtstages von Dewey usw.

Die Bemühungen, den Einfluß des Pragmatismus zu fördern, begannen schon in der Zeit, als der Pragmatismus sich noch in voller Kraft befand und sie zeichneten sich durch eine ungewöhnliche Erfindungsgabe aus. Schon seit der ersten Hälfte der dreißiger Jahre, als die Gesamtausgabe von Peirces Werk erschien (in den Jahren 1931–1935), kann zum Beispiel die Bemühung um eine Renaissance der Peirceschen Philosophie beobachtet werden, die bis in die heutigen Tage anhält.<sup>52</sup>

Es darf nicht vergessen werden, daß der Pragmatismus auch unter anderen Namen weiterlebt, und daß besonders die amerikanische Wissenschaft immer noch durch den Operationalismus beeinflusst wird, dessen Grundlagen im wesentlichen einige wichtige Elemente des Pragmatismus sind, die die Methode der wissenschaftlichen Forschung entfaltet und gestalteten. Auch das Kombinieren des Pragmatismus mit einigen Strömungen der gegenwärtigen westlichen Philosophie, hauptsächlich mit dem Neopositivismus, Semantismus und Existenzialismus zeugt davon, daß der Einfluß des Pragmatismus als philosophische Richtung auch heute noch wirksam ist.<sup>53</sup>

Im Pragmatismus, besonders bei Peirce und James, finden wir auch mit den theoretischen Prinzipien der Kybernetik viel Übereinstimmendes. Wieners Lösung der Problematik des Determinismus deutet stark auf Peirces Gedanken über den Tychismus und die Evolution<sup>54</sup> und hat viel gemeinsames mit der Jamesschen Auffassung des seelischen Lebens als zufälliger Fluß der Bewußtseinsinhalte,<sup>55</sup> in dem es ursprünglich keine

<sup>51</sup> Z. B. J. H. Randall Jr. gibt im Artikel *The Future of John Dewey's Philosophy* zu, daß es kaum eine Neuigkeit ist, daß das Denken John Deweys nicht mehr die neueste philosophische Mode ist — siehe *The Journal of Philosophy*, Vol. LVI, No. 26, December 17, 1959, S. 1007.

<sup>52</sup> Als Beweis dessen kann man das umfangreiche Buch J. Feiblemans *An Introduction to Peirce's Philosophy*, Interpreted as a System aus dem Jahre 1946 anführen, oder das Buch *The Development of Peirce's Philosophy* aus dem Jahre 1961, dessen Autor G. Murray Murphey ist.

<sup>53</sup> Über den anhaltenden Einfluß siehe Gerhard Lehmann, *Geschichte der Philosophie*, XI, Die Philosophie im ersten Drittel des zwanzigsten Jahrhunderts, Zweiter Teil, Berlin 1960, S. 82.

<sup>54</sup> Vgl. C. S. Peirce, *Chance, Love and Logic*, London—New York 1923, S. 202.

<sup>55</sup> Siehe W. James, *Principles of Psychology*, New York 1918, I, Kapitel Stream of Thought.

Ordnung gibt, aber unser Geist kann sie hineinragen, zum Beispiel bei der Wahrnehmung usw. Die Kybernetik hat ganz offensichtlich auch einige Berührungspunkte mit der pragmatistisch fundierten Psychologie E. L. Thorndikes, die die Beziehung der Stimule und Reaktionen und die Gestaltung der Reaktionen der Organismen erforscht. Erwägen wir, daß die Kybernetik heutzutage manchmal für eine der wichtigen Anregungen für die weitere Entwicklung der marxistischen Philosophie nach den gegenwärtigen Ergebnissen der Wissenschaft gehalten wird,<sup>56</sup> so zeigt sich desto mehr die Notwendigkeit, auch den Pragmatismus zum Gegenstand der kritischen Aufmerksamkeit zu machen.

Der amerikanische Pragmatismus gestaltet philosophisch in einer mystifizierten Form eines der bedeutenden menschlichen Probleme: die Überwindung der irrationalen Seite der Welt, in der der Mensch lebt, sowie seiner Innenwelt, durch die eigene unversiegbare Aktivität. Er ist ein idealistisch entstellter Ausdruck des Bemühens, immer initiativ und ausfindig zu sein, sich durch Hindernisse und Mißerfolge nicht entmutigen zu lassen, ja selbst beim Mißlingen einer Sache nicht zu zögern und keine Angst zu haben, noch einmal von neuem zu beginnen. Obwohl der amerikanische Pragmatismus diese reale Dimension des menschlichen Lebens in einer idealistischen Nachgestaltung darstellt, liegt darin eines der Geheimnisse seiner Dauerhaftigkeit. Vor allem deshalb, weil der Pragmatismus in philosophisch-anthropologischer Hinsicht einen solchen Haupt-sinn hat, würde man die Eigenartigkeit des Pragmatismus leugnen, wenn man ihn als eine Art der empirischen Philosophie oder als eine Abart der Lebensphilosophie oder eine Fortsetzung des Konventionalismus betrachten sollte. Der Pragmatismus der amerikanischen Autoren ist unzweifelhaft eine neue und spezifische Richtung des Philosophierens, wenn sie auch an einige bedeutende Strömungen des europäischen philosophischen Denkens anknüpft. Indem der Pragmatismus den Empirizismus mit dem Standpunkt der Praxis und mit dem anthropologischen Gesichtspunkt vereinigt, werden hier einige wichtige in der europäischen Philosophie enthaltenen Elemente auf originelle Weise verbunden und synthetisiert.

Der Pragmatismus hebt viele bedeutende Probleme hervor, wie die Frage der Wahrheit und das zweckmäßigen Handels, der Aktivität des Menschen, seiner Initiative, Arbeitstüchtigkeit u. a. Wenn aber diese Fragen in der Philosophie und den anderen Gesellschaftswissenschaften entsprechend gestellt und bearbeitet werden sollen, dann muß man dabei von den Positionen der gegenwärtigen wissenschaftlich fundierten, das ist der marxistischen philosophischen Methodologie ausgehen.

Übersetzt von J. Krajná

## O MÍSTĚ PRAGMATISMU V DÉJINÁCH FILOSOFIE

Ve zkoumání mnohých článků spojujících pragmatismus s evropskou myšlenkovou tradicí zaujímá zvláštní místo problém vztahu pragmatismu a pozitivismu. Jakožto empiristická filosofie má pragmatismus některé společné prvky s pozitivismem a ze

<sup>56</sup> Siehe Roger Garaudy, *Marxisme du XX<sup>ème</sup> siècle*, Paris—Genève 1966, Kap. II.

současné filosofie ovlivňuje zejména některé formy moderního pozitivismu. Pragmatismus je však zároveň reakcí na pozitivismus. Důrazem na aktivitu, rozvinutou iracionalistickou a voluntaristickou stránkou, snahou o praktickou filosofii člověka a dalšími momenty kontrastuje pragmatismus s tradičním evropským pozitivismem.

Tím, že se pragmatismus zaměřuje na praktické poslání filosofie a že chce plnit funkci filosofie člověka, má jistou vnějškovou podobnost s marxismem; svou podstatou se však od něj principiálně odlišuje.

Svou filosoficko-antropologickou stránkou je pragmatismus do jisté míry příbuzný existenciální filosofii, na niž působil při jejím formování a s níž má být podle současných tendencí slučován. Pragmatistická filosofie je však na rozdíl od existencialismu vcelku laděna extravertněji. Kromě toho je pragmatismus ve srovnání s existencialismem méně hluboký a poněkud méně pojmově rozpracovaný.

Přestože pragmatismus dominoval „zlatému věku“ americké filosofie, není jevem výlučně americkým; souběžně vznikl i v Evropě.

Pragmatismus v předmnichovském Československu bývá spojován především se jménem Karla Čapka. Vliv pragmatismu na Čapka nelze však přecenit, neboť Čapek se dopracoval k vlastnímu světonázorovému přístupu ve své tvorbě, v čemž přijímal podněty nejen z pragmatismu, nýbrž i z jiných filosofii.

Přes svůj antiintelektualismus a přes sklon nedoceňovat teorii představuje pragmatismus, ať už v autentické podobě, nebo ve svých metamorfózách, i určitou filosofii vědy, resp. její obecnou metodologii. Jde především o operacionalismus, který při koncipování svých podstatných rysů čerpal z pragmatismu. Jistou filosofii vědy se stal i behaviorismus, který je pragmatismu rovněž silně poplatný.

Pragmatismus nemůže být klasifikován pouze jako druh empirické filosofie nebo jako odrůda filosofie života či pokračování konvencionalismu. Pragmatismus amerických autorů je novým a specifickým směrem filosofování, třebaže tento směr navazuje na některé významné proudy evropského filosofického myšlení. Původnost pragmatismu je hlavně v tom, že originálně spojuje a syntetizuje prvky obsažené v evropské filosofii – empirismus s hlediskem praxe i antropologickým zřetelem.

Po sociálně politické stránce má pragmatismus jak neoliberalistické, tak i vyloženě protidemokratické prvky a vzhledem k imperialistické společnosti je ve své podstatě eufunkční.